



ИСТОРИЯ И ИСТОЧНИКОВЕДЕНИЕ



Публикуя статью П. Альбертса, редколлегия журнала отмечает, что статья представляет собой интересный опыт сравнения двух агиографических сочинений, посвященных одной теме (житиям киево-печерских отцов), но существенно различных по своему жанру. Эти различия автор связывает с обстановкой, в которой рассматриваемые труды создавались (до и после восстания Богдана Хмельницкого). К сожалению, автор не имел возможности использовать в своей работе рукописный Патерик Иосифа Тризны, посвященный той же теме, но созданный в промежутке между двумя изученными автором трудами. Возможно, если бы он обратился к этому источнику, характер связи между эволюцией жанра и изменениями общественной ситуации на Украине предстал бы в его работе в несколько ином виде.

Peter Alberts

DIE GEDRUCKTEN AUSGABEN DES VÄTERBUCHES DES KIEWER HÖHLENKLOSTERS IM 17. JAHRHUNDERT

Das 17. Jahrhundert ist für die Entstehung der ukrainischen Nation in politischer, sozialer, religiöser und kultureller Hinsicht von herausragender Bedeutung.¹ Mit der Brester Union von 1596 entsteht die griechisch-katholische Kirche als ein bis heute wesentlicher Faktor des ukrainischen Selbstverständnisses. Gleichzeitig ruft die damit verbundene Latinisierung und Polonisierung unter den orthodoxen Ruthenen² als Reaktion eine Stärkung des orthodoxen — und damit auch kulturell-nationalen — Selbstverständnisses hervor. Die orthodoxe Polemik gegen die polnische Gegenreformation ist ein wesentlicher Faktor für das Aufblühen der ruthenischen Buchkultur des 17. Jahrhunderts. Interessant ist hierbei die Tatsache, daß die orthodoxen Ruthenen sich nicht zuletzt der modernen westlichen Kulturmittel bedienen, um ihre Konfession gegen den Katholizismus bzw. die Kirchenunion zu

¹ Vgl. Ihor Ševčenko. The Many Worlds of Petro Mohyla, in: Harvard Ukrainian Studies [im Folgenden: HUS] 8 (1984), Nr. 1/2, S. 9—40, hier S. 9: "To be in Kiev during the almost twenty years of Metropolitan Peter Mohyla's ascendancy in that city (1627—1646) must have been a heavy experience for many a soul. The Orthodox at large were witnessing the rebirth of their Greek religion and Rus' nation."

² Die ethnischen bzw. nationalen Bezeichnungen stellen die Forschung zum 17. Jahrhundert in diesem Gebiet allgemein vor große Schwierigkeiten. Ich gebrauche den Terminus "Ruthene, ruthenisch" für die ostslavischen Bewohner der polnisch-litauischen Union in Abgrenzung zum Moskauer Staat. "Ukraine" bzw. "Weißrußland" sind rein geographisch gemeint, wobei ich mich an den heutigen politischen Grenzen orientiere.

verteidigen. So ist das 17. Jahrhundert in der Ukraine geprägt von der Gegenreformation und der orthodoxen "Gegen-Gegenreformation"; in diesem Zusammenhang ist Omeljan Pritsaks Hinweis darauf zu verstehen, daß die Ostslaven die Gegenreformation und den Barock erfahren, ohne wirklich die Reformation und die Renaissance durchlaufen zu haben.³

Außer diesen religiösen und kulturellen Umbrüchen erfährt die Ukraine in politischer Hinsicht gravierende Veränderungen, die ihren politischen Status im Grenzbereich von Moskowien, Polen-Litauen und dem Osmanischen Reich und seiner Einflußsphäre betreffen. Mit dem Kosakenaufstand unter Bohdan Chmel'nyc'kyj (1648) und der Errichtung des Het'manats entsteht zum ersten Mal ein ruthenisch-kosakisches, ukrainisches⁴ Staatsgebilde. Der Anschluß an Moskowien am Ende des Jahrhunderts bedeutet für Moskau einen weiteren Weg des Kontaktes mit westlichem, aufklärerischem Gedankengut, nicht zuletzt dank der ruthenischen Bildungsschicht, die nun verstärkt ihr in der polnischen Adelsrepublik gewonnenes Bildungsgut der gesamten orthodoxen ostslawischen Welt zugänglich machen kann.⁵ Die Bücher der ukrainischen Druckereien spielen im 17. Jahrhundert auch im Moskauer Staat eine derart wichtige Rolle, daß teilweise nach ihren Vorbildern die moskowitzischen liturgischen Bücher korrigiert werden.⁶

Für diese kulturelle Entwicklung sind vor allem die orthodoxen Bruderschaften in Galizien und Kiew, ihre Schulen und die Klöster entscheidend. Druckereien entstehen vor allem dort, als Kloster- oder Schuldruckereien. Die neuentstehenden Druckereien als Indikatoren für die kulturelle Entwicklung dehnen sich sehr langsam von West nach Ost aus: die chronologische Liste von Erstdrucken in kyrillischer Schrift liest sich wie eine Reise Richtung Osten: Prag, Wilna, Moskau, L'viv, Ostrih.⁷

1616 erreicht das Druckwesen auch Kiew. Jelysej Pletenec'kyj erwirbt die seit dem Tod Fedor Balabans untätige Druckwerkstatt aus Strjatyń' und gründet so die Druckerei des Kiewer Höhlenklosters,⁸ die von nun an bis zum Ende des Jahrhunderts fast ohne Konkurrenz in der Ukraine bleiben wird.⁹ Mit dem wiedererlangten orthodoxen Metropolitensitz, dem Höhlenkloster als dem Urkloster der ostslawischen Orthodoxie und dem aus Schule der Kiewer Bruderschaft entstandenen sog. Mohyla-Kollegium gewinnt Kiew vor allem in der Zeit Petro Mohylas seine dominante Rolle für die ruthenische Kultur wieder, nicht zuletzt auch dank der Druckerei und der um sie versammelten Gruppe von Gelehrten, dem sogenannten Mohyla-Athenäum.

Die vorliegende Arbeit hat das Ziel, die beiden gedruckten Ausgaben des Väterbuches des Kiewer Höhlenklosters aus dem 17. Jahrhundert zu vergleichen. Dabei ist das Hauptinteresse kein philologisches, vielmehr wird das Väterbuch in seinen beiden Varianten — der polnischen Ausgabe unter der Redaktion Syl'vestr Kosovs von 1635 und der kirchenslavischen, herausgegeben von Innokentij Gizel' 1661 — als

³ Vgl. O. Pritsak: Foreword. The Kiev Mohyla Academy in Ukrainian History, in: HUS 8 (1984), Nr. 1/2: The Kiev Mohyla Academy. Commemorating the 350th Anniversary of its Founding (1632). S. 5—8, hier S. 8.

⁴ Das Adjektiv "ukrainisch" ist hier in dem Sinne erlaubt, als daß bereits vor 1648 die Wojewodschaft Kiew, insbesondere der Teil links des Dnipro, bisweilen "Wojewodstwa ukraińska" genannt wurde.

⁵ Zum Verbreitung der ruthenischen Bücher vgl. Харлампович К. В. Малороссийское влияние на великорусскую церковную жизнь. Т. I. Казань, 1914; vgl. Ryszard Łuźny: The Kiev Academy in Relation to Polish Culture, in HUS 8 (1984). Nr. ½. S. 123—135, hier: S. 124; vgl. Блюдід І. К. Києво-Могилянська Академія в історії східнослов'янських літературних мов. Нариси з історії української літературної мови. К., 1979. С. 54—55; vgl. Heller W. Orthodoxe Schulen und ihre Bruderschaften in Polen-Litauen im 16. und 17. Jahrhundert, in: Batisweiler M., Felmy K.-C., Kotowski N. (Hrsg.) Der Ökumenische Patriarch Jeremias II. von Konstantinopel und die Anfänge des Moskauer Patriarchates. Erlangen, 1991 (= Oikonomia. Quellen und Studien zur orthodoxen Theologie. Bd. 27). S. 111—122, hier: S. 121: "Die Drucke der Bruderschaften fanden eine weite Verbreitung: Sie wurden in der Mitte des 17. Jahrhunderts in der Moskauer Rus' ebenso bekannt wie auf dem Balkan, in der Moldau und der Walachei bis hin zu den Athosklöstern."

⁶ Vgl. Сазонова Л. И. Украинские старопечатные предисловия конца XVI — первой половины XVII в. (борьба за национальное единство) // Русская старопечатная литература (XVI — первая четверть XVIII в.), Т. II: Тематика и стилистика предисловий и послесловий. М., 1981. С. 129—152, hier с. 130.

⁷ Vgl. Ортенко І. Історія українського друкарства. Львів, 1925. репринт К., 1994. С. 254. Moskau fällt in dieser Aufzählung nur bedingt aus dem Rahmen, da Ivan Fedorov mit als Häretiker seiner Druckwerkstatt aus Moskau vertrieben wurde und sich daraufhin bei dem toleranteren Fürsten Ostroz'kyj in Wolhynien niederließ.

⁸ Vgl. ebd. S. 257f.

⁹ Vgl. ebd. S. 254.

eine geistesgeschichtliche Quelle verstanden¹⁰. Die stark unterschiedlichen Ausformungen des Väterbuches in diesen beiden Ausgaben sind offensichtlich — allein die reiche Bebilderung der Gizel'schen Edition sticht gegenüber dem fast unillustrierten reinen Text der 1635er Ausgabe ins Auge, weswegen es verwundert, daß bisher in der Forschung meines Wissens niemand den Versuch unternommen hat, diesen Vergleich zu führen. Hier wird der gleiche Text einmal als orthodoxes Pamphlet gegen Katholizismus und Calvinismus von der Gruppe der stark polnisch beeinflussten orthodoxen Würdenträger um Mohyla und Adam Kysil ausgeformt, nach dem Chmel'nyc'kyj-Aufstand hingegen als das kirchenslavische hagiographische Sammelwerk, als das es auch vorher in den Manuskriptversionen erschienen war, diesmal jedoch der noch relativ neuen Technologie des Buchdruckes entsprechend in hoher Auflage (bzw. Auflagen¹¹) und reich bebildert. Der Vergleich soll also die auf den ersten Blick bereits evidenten Unterschiede genauer herausarbeiten und dann im zweiten Schritt den Platz des Buches im jeweiligen "Zeitgeist", beispielsweise die politischen Dimensionen der Herausgabe und der Herausgeber, festhalten. Da gerade auch der heutigen Zeit die Diskussion um Genese und Position der ukrainischen Nation nicht fremd ist, scheint eine Beschäftigung der historischen Osteuropakunde mit diesem Abschnitt der ukrainischen Geschichte dringend geboten und wird auch andernorts vorgenommen.¹²

Die polnische Ausgabe des Väterbuches von 1635

Die erste gedruckte Ausgabe des Väterbuches des Kiewer Höhlenklosters erschien 1635 unter dem Titel "PATERIKÓN | ABO | ZYWOTY SS. | OYCOW PIECZAR- | SKICH. | Obszynie Słowieńskim ięzykiem przez Świętego | NESTORA ZAKONNIKA | y Látopiscá Ruskiego przed tym nápisány. | Teraz zaś z Græckich, Lácińskich, Słowińskich | y Polskich Pisárzow objaśniony, | i krocey podany. | PRZEZ | Wielebnego w Bogu Oyca SILVESTRA | KOSSOWA, | Episkopá Mścisláwskiego, | Orszáńskiego y Mohilewskiego. | W KIWOWE, | W DRUKARNI S. LAWRY PIECAZRSKIEY | ROKU, 1635". An dieser Titulierung fällt der ausschließliche Hinweis auf die Autorschaft des Chronisten Nestor auf, die eigentliche Entstehung des Väterbuches durch den Briefwechsel zwischen dem Suzdal'er Bischof Simon und dem Kiewer Archimandriten Polikarp wird ignoriert.¹³ Stattdessen weist Kosov bereits im Titel eindeutig auf die hinzugegebenen "Erklärungen" durch "griechische, lateinische, slawische und

¹⁰ Beim Vergleich mußte leider die Zwischenstufe der Manuskriptversion des Väterbuches unter der Redaktion von Iosif Trizna unberücksichtigt bleiben, da mir das Manuskript nicht zugänglich war. Ebenso unberücksichtigt blieb das neben dem Paterikon Kosovs zweite wichtige Werk der polnischsprachigen hagiographischen Literatur der Lavradruckerei, Afanasij Kal'nofojksij: Teratourgema lubo cuda ktore były tak w samym święto cudotwornym Monastyrze ... Kiiowskim ..., Kiew, 1638, vgl. Запаско Я., Ісаєвич Я. Пам'ятки книжного мистецтва. Каталог стародруків, виданих на Україні, книга перша (1574—1700). Львів, 1981. С. 59. № 266. Zum Einfluß dieser beiden Werke auf die Entwicklung von Gizel's Paterik auf der Grundlage von Kosovs Paterikon vgl. Абрамович Д. И. Исследование о Киево-Печерском Патерике как историко-литературном памятнике // ИОРЯС. VI (1901), № 3. С. 205—235; № 4. С. 37—102; VII (1902). № 1. С. 233—279, № 2. С. 192—203; № 3. С. 34—76; № 4. С. 43—65; vgl. Bubner F. Das Kiever Paterikon. Eine Untersuchung zu seiner Struktur und den literarischen Quellen, (Diss.). Heidelberg, 1969.

¹¹ Erstausgabe Kiew 1661, vgl. Запаско Я., Ісаєвич Я. Пам'ятки книжного мистецтва. Каталог стародруків, виданих на Україні, книга перша (1574—1700). Львів, 1981. С. 73—74, № 402, zweite Auflage Kiew, 1678, vgl. ebd. S. 93f, No. 558, dritte Auflage Kiew, Juni und Dezember 1702, vgl. Ісиченко Ю. А. Киево-Печерський патерик у літературному процесі кінця XVI—початку XVIII ст. на Україні. К., 1990. С. 85.

¹² Beispielsweise hat der Böhlau Verlag für das Frühjahr 2000 eine von Martin Erdmann und Walter Kroll herausgegebene Reprint-Auflage von F. Titovs grundlegender Monographie: Типографія Києво-Печерської Лаври. Т. I. 1606—1616—1916. К., 1918, in der Reihe: Bausteine zur slavischen Philologie und Kulturgeschichte, Reihe B, Band 15 angekündigt. Am Harvard Ukrainian Research Center arbeitet man, wie mir Frank Sysyn, Harvard, mitteilte, an einer Sammlung hagiographischer Texte des Kiewer Höhlenklosters aus dem 17. Jahrhundert in englischer Übersetzung, incl. Der einleitenden Texte in dem von Kosov herausgegebenen Väterbuch, um dieses bisher fast vollkommen unzugängliche Werk einer breiteren Fachöffentlichkeit bekannt zu machen.

¹³ Zur Entstehung des Väterbuches vgl. Абрамович Д. И. Исследование о Киево-Печерском Патерике как историко-литературном памятнике. Bubner F. Das Kiever Paterikon. Eine Untersuchung zu seiner Struktur und den literarischen Quellen, (Diss.), Heidelberg, 1969; vgl. Ісиченко Ю. А. Киево-Печерський патерик у літературному процесі кінця XVI—початку XVIII ст. на Україні. С. 25—51.

polnische¹⁴ Schriftsteller” hin. Das Titelblatt ist in einem relativ schlicht gehaltenem ornamentalen Rahmen eingebettet, ihm folgt das Wappen der Kysils, mit sich über drei Seiten erstreckenden emblematischen Reimen¹⁵ auf das Haus der Kysils, gedichtet von Athanasij Kal’nofojksij; neben der Wappendarstellung selbst schmückt die letzte dieser drei Seiten ein halbseitige Endvignette. Dem schließt sich die eigentliche Widmung an Adam Kysil, den Kämmerer (Podkomorz) von Černihiv, als einflußreicher ruthenischer Magnat orthodoxen Glaubens eine Art Galionsfigur des Mohyla-Athenäums,¹⁶ über zwei Seiten, größtenteils in Großbuchstaben und größerer Schrift, an. Kosov läßt der Widmung ein Vorwort unter dem Titel “Præfacya do Iego MCI [Miłości].” folgen. In diesem Teil erwähnt Kosov zum ersten Mal die angebliche Abstammung der Kysils von einem Gefolgsmann des Großfürsten Vladimir, Svęntoldič, die er, Kosov, bei seinen Studien der Genealogie der Kysils entedckt haben will: “Naypierwszy bowiem sławny Przodek W. M. SWIENTOLDY CZ, zá czasow Sławnego Monárchy Ruskiego WŁODZIMIERZA, Hetman woysk Ruskich (...).”¹⁷ Von diesem legendären Vorfahren aus zählt Kosov alle ihm bekannten Verdienste der Kysils über die Jahrhunderte gegenüber der Kirche und dem Staat auf bis hin zu den Verdiensten eben Adam Kysils, unter besonderer Betonung von dessen Rolle als Protektor der Orthodoxie auf den Convocations- und Krönungsreichstagen von Władysław IV.¹⁸

Der Præfacya läßt Kosov das Vorwort: “Do Czytelnika Prawosławnego” folgen. Mit diesem Vorwort beginnt die Seitenzählung; das Vorwort erstreckt sich auf die Seiten 1—11. Es enthält eine Polemik gegen die angeblichen vorhergegangenen Schmähungen der Reliquien des Kiewer Höhlenklosters. Kosov argumentiert in einer bemerkenswerten, naturwissenschaftlichen geprägten Art, er beschäftigt sich einzeln mit vier Einwänden, denen er jeweils eine eigene Kapielüberschrift widmet (*Obiectio I — IV*). Die ersten drei *Obiectia* zweifeln die Heiligkeit der Kiewer Reliquien an, indem sie die Wunderhaftigkeit des Nichtverwesens der Kiewer Heiligen bestreiten:

I: Cjálá Świętych Pieczárskych *Naturaliter* ták długo niesprochnáte leżą: *Ergo* ztąd święte bydź zwáne nie mogą.¹⁹ (...)

II: Pieczárach Kiowskich iest *locus conservativus corporum*, áboli mieysce záchowuiące ciálá. A zá tym nie dziw, że śś. Oycow Pieczárskich Reliquie są niesprochniáte. (...)²⁰

III: Cjálá śś. oyców Pieczárskich są *artificiali modo*, to iest, przyprawami iákimi, iáko to Bálsáme Cedrowy sokiem námázáne, *ergo* dlatego są niesprochniáte. (...)²¹

Der vierte Einwand ist nicht naturwissenschaftlicher sondern kirchengeschichtlicher Art und wird von Kosov auf ebensolche Weise zurückgewiesen:

“*Obiectio IV*: Ci Święci, ktorých całá leżą w Pieczárach, żyli kiedy oná święta ieszcze *unitas* Wschodney i Zachodney Cerkwie, iáko siostr sobierodozonych kwitnęła, o ktorą my záwsze Páná Bogá prošimy przy Osierze głosem: (Y day nam iednymi usti y iedny sercem stawić y śpiewać Przenachwalebniwsze Imię twoie, Oycá y Syná, y Duchá ś. etc.) Y dla tego te ciálá iáko w oney iedności świętey nigdy nieopłákány będących ludzi, niesprochniáte dóre są od Bogá obdárzone.”²² Diesem Einwand entgegnet Kosov, daß Kiew und die Rus’ das Christentum in seiner östlichen und der

¹⁴ Voznjak behauptet fälschlicherweise, im Titel sei “griechische, lateinische, slavische und ukrainische” angegeben. Voznjak M. Geschichte der ukrainischen Literatur, Bd. II: 16.—18. Jhd., Erster Halbband, übers. v. Katharina Horbatsch, Gießen, 1975 (= Bausteine zur Geschichte der Literatur bei den Slaven, Bd. 4,1). S. 102.

¹⁵ Vgl. Deluga W. Kijowskie druki emblemacyjne XVII i XVIII-wiecznych wydań polsko- i lacińskojęzycznych // *Mediaevalia Ucrainica: Ментальність та історія ідей*. Т. II. К., 1993. С. 69—97.

¹⁶ Vgl. Ісиченко. С. 60: «(Адам Кисіль —) високопоставлений православний шляхтич українського роду, образ которого став у літературі XVII ст. символом шляхтича-сармата, вірного слуги короля й Речі Посполитої, але водночас і свого народу та віри предків.»

¹⁷ Kosov. 2. Seite der “Præfacya”. Vgl. dazu auch F. Sysyn: *Between Poland and Ukraine. The Dilemma of Adam Kysil 1600—1653*. Cambridge, Mass., 1985.

¹⁸ Kosov. 5. Seite der “Præfacya”.

¹⁹ Kosov. S. 5

²⁰ Kosov. S. 7.

²¹ Kosov. S. 8.

²² Kosov. S. 8.



orthodoxen Auffassung nach wahren und älteren Form empfangen habe. Hier ist der Kernpunkt der katholisch- bzw. unierte- orthodoxen Auseinandersetzungen berührt; deswegen schließt Kosov an seine Entgegnung des letzten Einwandes einen Appendix an, der die Legende der fünfachen Taufe der Rus' erzählt: "O Piectorakim Okrzeczeniu Rusi."²³ Damit endet der einleitende Teil des Väterbuches.

Bemerkenswert ist, daß Kosov im polemischen Teil des Vorwortes "Do Czytelnika Prawosławnego" häufig mit Literaturangabe zitiert, und zwar aus der Heiligen Schrift, aus den Konzilsakten, den Kirchenvätern, aber auch Aristoteles (im naturwissenschaftlich gehaltenen Teil). Besonders interessant ist, daß er im eher kirchenhistorischen Teil über die Taufe der Rus' sich keineswegs nur auf die Nestorchronik beruft, sondern ebenso die polnischen Autoritäten Baronjusz, Strykowski, Długosz und sogar Skarga bemüht, dessen "Żywoty Świętych",²⁴ die zu Kosovs Zeit im ganzen polnisch-litauischen Staat auch in kyrillischen Abschriften weit verbreitet und populär waren und somit sicher ein Grund für das Zusammenstellen der Druckausgabe des Väterbuches überhaupt darstellten.²⁵ Damit versucht er das Legendenhafte der Erzählung durch Rückgriff auf kirchliche, klassisch-antike und sogar auf anerkannte polnisch-katholische Autoritäten zu bekräftigen; auch hier schon historisiert er — nach dem Vorbild Skargas — seine Wundererzählungen, nicht nur durch den Rückgriff auf eben jene Autoritäten, sondern auch die konkrete Zeit- und Ortsangaben.²⁶

Auf Seite 17 beginnt der eigentlich Textkorpus des Väterbuches mit der Vita des hl. Antonij Pečerskij. Auch die Antoniusvita ergänzt Kosov wiederum mit "Annotationes Onomasticæ",²⁷ die mit dreifachem Rückgriff auf Strykowski und einmaligem Zitat Baronjusz' die Heiligenvita mit Hilfe der polnischen Chronisten bekräftigen. Der Antoniusvita folgt die umfangreiche Vita des hl. Theodosius,²⁸ ebenfalls durch "Annotationes Onomasticæ" unter Rückgriff auf verschiedene historische Quellen, auch hier hauptsächlich Strykowski, untermauert.²⁹ Aus der umfangreichen Theodossij-Vita teilt Kosov die Erzählungen von Stefan, Damian, Varlaam und Nikon ab, die alle später als kurze, eigenständige Kapitel erscheinen.³⁰ Um den Teil der ersten Gründerväter des Klosters abzuschließen, läßt Kosov die Vita des hl. Stephan, des Nachfolgers Theodossijs als Igumen des Höhlenklosters folgen.³¹

An diesen Teil, der die ersten Väter des Klosters behandelt, schließt sich die relativ umfangreiche Erzählung: "O Zbudowanie Cerkwie naswietszey Panny Pieczarskiey" an.³² Dieser Teil schließt die in den älteren Manuskriptversionen noch eigenständigen Teile über die Ankunft der Baumeister und Ikonenmaler aus Konstantinopel ein.

Damit hat Kosov die Beschreibung der Gründungsphase des Höhlenklosters abgeschlossen und kann sich nun ganz dem eigentlichen hagiographischen Teil des Werkes widmen. Er widmet sich jeder der in der Manuskriptversion³³ überlieferten Heiligenvita in einem eigenen Kapitel, mit wenigen Ausnahmen. Er trennt die Erzählung über Alimpij, den Ikonenmaler, und Spiridon, den Proosphorenbäcker auf. In zwei anderen Erzählungen beläßt er es aber bei der Kombination von zwei Heiligen in einer Vita — und zwar bei den Brüdern Tit und Evragij, und bei den beiden Heiligen Theodor und Vasilij. Ganz herausfallen aus dem Bestand des Väterbuches läßt er die Erzählung vom hl. Marko Pečerskij. Zum

²³ Kosov. S. 11—16.

²⁴ Piotr Skarga: Żywoty Świętych starego i nowego zakonu. Kraków, 1579, Reprint: Kraków, 1933 (vollständiger Titel: s. Quellenverzeichnis)

²⁵ Vgl. Martel A. La langue polonaise dans les pays ruthènes. Ukraine et Russie Blanche 1569—1667, Lille, 1938. S. 112f.

²⁶ Vgl. Перетц В. Н. Киево-Печерский Патерик в польском и украинском переводе // Славянская филология. Сборник статей. Т. III. М., 1958 (IV международный съезд славистов). С. 174—210. hier: С. 179.

²⁷ Kosov. S. 21 fff.

²⁸ Kosov. S. 24—54.

²⁹ Kosov. S. 54fff.

³⁰ Vgl. Абрамович. VII. 1. С. 262.

³¹ Kosov. S. 57.

³² Kosov. S. 58—68.

³³ Kosovs, wie auch Gizel's und somit alle späteren Ausgaben des Väterbuches basieren auf der sog. 2. Kassianredaktion. Vgl. Bubner, a.a.O.



Schluß des Väterbuches nimmt er als letzte Wundererzählung den aus der Hypatius-Chronik³⁴ entnommenen Teil "Cudo w Pieczarskim Monasteru"³⁵ auf. Kosov schließt den erzählenden Teil des Väterbuches mit dem neben der *Præfacya* und des "Do czytelniku prawoslawnego" dritten von ihm selbst verfaßten, polemischen Text: "O głowach SS. Pieczarskich, z których oleiek święty płynie. Do czytelniku prawoslawnego napomnienie."³⁶ Wie schon aus der Überschrift ersichtlich ist, wird hier eindeutig ein Rahmen mit dem polemischen Vorwort geschlossen. Daraus wird bereits eine Hauptintention des gesamten Werk deutlich: Die Heiligkeit der Kiewer Reliquien soll nicht nur naturwissenschaftlich-argumentativ wie in den polemischen Texte, sondern auch krypto-historisch, wie in den hagiographischen Texten, untermauert werden.³⁷ In der älteren Literatur wird dieser diskursive Aspekt des Väterbuches häufig unterschätzt oder zu einseitig dargestellt. So nimmt zum Beispiel Titov Kosov direkt beim Wort, indem er dessen Bemerkungen aus dem polemischen Vorwort direkt als Tatsache akzeptiert: « (...) Косов издал свой Патерик не только для того, чтобы явить всему свету великое и святое духовное сокровище, которое хранилось в святых пещерах Киево-Печерской Лавры, а также и для того, чтобы защитить эту драгоценную святыню русского народа от хулений, укоризн, подозрений и сомнений, какие высказывались по поводу нетленных мощей Печерских чудотворцев противниками православных, именно: римско-католиками и протестантами.»³⁸ Eine Aufgabe weitergehender Beschäftigung mit dem Thema müßte also sicherlich darin liegen, diesen angeblichen Schmähungen und Anzweiflungen an den Kiewer Reliquien nachzugehen.

Den historisch-chronistischen Charakter seines Werkes unterstreicht Kosov weiterhin damit, daß er als Anhang auf das Nachwort eine "Chronologia o prawoslawnych Metropolitach Ruskich: począwszy od Okrzszczenia Rusi aż do dziesieyszego (...) Piotra Mohiły (...)"³⁹ folgen läßt. Hier findet der Leser am Beginn dieser Chronologie das Wappen Mohylas, flankiert von ähnlich emblematischer Dichtung wie bei der Widmung an Kysil.⁴⁰ Weiterhin gehört zum Anhang ein ausführliches Register ("Reiester Rzeczy co przednieyszych sie w tych świętich oycow Pieczarskich Kiowskich Zywotach znaiduią"),⁴¹ ein einseitiges Quellenverzeichnis ("Historici, z których tak zyowty świętych oycow Pieczarskich, iako i Chronologia Metropolitow do Dzisieyego ias. Przewiel. iego Msci. Oyca Metropolita iest przywiedziona")⁴² und ganz zum Schluß ein einseitiges Errata-Verzeichnis ("Pomyłkitak Popraw").⁴³

Die kirchenslavische Ausgabe von 1661

Die erste kirchenslavische Ausgabe des Väterbuches des Kiewer Höhlenklosters erschien 1661 unter dem Titel: "Патерикъ или отечникъ печерский (...)"⁴⁴ Schon das Titelblatt läßt den augenfälligsten Unterschied zur polnischen Ausgabe des Syl'vestr Kosov erkennen: Der schmückende Rahmen um den Titel enthält nicht nur ornamentale Elemente sondern auch Darstellungen der wichtigsten Kiewer Heiligen, hervorgehoben Antonij und Theodosij, die am unteren Rand des

³⁴ Vgl. Freydank D., Sturm G. (Hrsg.): Das Väterbuch des Kiewer Höhlenklosters, Leipzig, 1988. S. 363f (Kommentar).

³⁵ Kosov. S. 163.

³⁶ Kosov. S. 164

³⁷ Vgl. Гудзий Н. К. Традиции литературы Киевской Руси в старинных украинской и белорусской литературах // Гудзий Н. К. Литература Киевской Руси и украинско-русское литературное единение XVII—XVIII вв. К., 1989. С. 44—98. hier с. 116: «Однако полемическая часть <Патерикона> Коссова была лишь дополнительным материалом к основному ее тексту, в котором составитель стремится <явить свету> жизнь и подвиги <отцев Печерских>.»

³⁸ Титов Ф. И. Типография Киево-Печерской Лавры. Исторический очерк (1606—1616—1916 гг.). К., 1916. С. 290; zit. als: Титов, Типография.

³⁹ Kosov. S. 167—181.

⁴⁰ Kosov. S. 186.

⁴¹ Kosov. S. 182—211.

⁴² Kosov. S. 212.

⁴³ Kosov. S. 213.

⁴⁴ Vollständige Titelangabe im Quellenverzeichnis.



Titelblattes die Kathedrale des Höhlenklosters flankieren.⁴⁵ Die erste Seite dominiert eine Abbildung von den Heiligen Anotnij und Theodosij, die eine kreisförmige Darstellung des Betrauens Christi umrahmen.⁴⁶ Auf der Doppelseite III und IV folgen dann die Widmungen, links an Zar Aleksej Michajlovič: «Божиею милостию, благочестивый Господарь Царь нашъ, и великий князь Алексий Михайловичъ всея великия, малыя и бѣлыя Росий, и многихъ иныхъ царствъ самодержецъ и облайдатель» mit dem russischen Doppeladler-Wappen,⁴⁷ rechts an Christus und Maria selbst: «Прежде всѣхъ Цареви Царемъ, цареви всѣкомъ и Цареви славы, Богу и Человѣку, Господу нашему Иисус Христу, Хлѣбу животному, и самому Животному, от немъ же живемъ и движемся [unleserl.] Такожде и Его предстоящей одесную царици Пречистой Чистой и Препоблаженной Владици нашей Богородица Приснодевицѣ Марии, Матери живушихъ и Древу живота нашей единой заступници Привѣжищу и Покрову»⁴⁸. Unter dieser Widmung beginnt noch auf der selben Seite der Widmungstext, der, folglich anders als Kosovs Præfacya, keinen weltlichen, genealogischen sondern einen ausgesprochen religiösen Charakter trägt. In der Widmung wird explizit darauf hingewiesen, daß das Väterbuch mit dieser Ausgabe erstmalig «языкомъ словенскимъ въ Типографии нашей»⁴⁹ gedruckt wird. Ebenso wenig fehlt der Hinweis, daß man in diesen unruhigen Zeiten («въ время мятежно»⁵⁰) allen Versuchungen und Wirrungen widerstehen und den Gauben verteidigen müsse, wie die heiligen Bewohner des Höhlenklosters es vorgelebt hätten.⁵¹ Dieser Text endet auf Seite XIX und wird von einer Endvignette abgeschlossen.⁵² Auf den Seiten XX—XXXV schließt sich das «Предословие, къ читателю православному, Содержащее отвѣты противу хулениямъ на святыхъ Печерскихъ» an.⁵³ Hier ist die Frage der Abhängigkeit dieses Textes von Kosovs «Do Czytelnika Prawoslawnego» besonders interessant. Titov behauptet: «Следующее за посвящением <Предословие къ читателю православному (...)>, представляет собой почти дословный перевод известного нам предисловия к Сильвестровскому изданию Печерского

⁴⁵ Reproduziert in: Запаско, Исаевич. С. 77. № 402. Das Buch ist so reichhaltig illustriert, daß auf die Abbildungen hier nur am Rande eingegangen werden kann. In der Forschung unumstritten ist, daß es sich bei den Abbildungen um Meisterleistungen des berühmten Graveurs der Höhlenkloster-Druckerei Ilija handelt; wissenschaftliche Beschäftigung speziell mit den Illustrationen der Alt-Kiewer Drucke ist meines Wissens bisher relativ wenig betrieben worden, hinzuweisen ist hier v. a. auf: Жолтовський П. М. Естетичні проблеми образотворчого мистецтва в українській літературі XVI—XVIII ст. і символічно-алегорична образність // Жолтовський П. М. Художне життя на Україні в XVI—XVIII ст. К., 1983. С. 7—44.

⁴⁶ Gizel', S. II (römische Ziffern geben die nicht paginierten Seiten am Anfang an). Das ist die einzige Abbildung des Buches, die nicht // Украинские книги кирилловской печати XVI—XVIII вв. Каталог изданий хранящихся в Гос. библиот. СССР им. В. И. Ленина. Вып. II. Т. I: Киевские издания 2-й половины XVII в. М., 1981, reproduziert wurde.

⁴⁷ Erstmalige gedruckte Darstellung des Doppeladlerwappens überhaupt. Vgl. Попов П. Книгопечатание в Киеве в XVII в. // 400 лет русского книгопечатания. Т. I: Русское книгопечатание до 1917 года, 1564—1917. М., 1964. С. 85—99, hier С. 97.

⁴⁸ Gizel', S. III + IV. Zu dem russischen Wappen zur Widmung an den Zaren korrespondiert die Darstellung Mariens und Christi, die über die Kiewer Klosterkirche und ihre Mönche wachen, 2 Seiten zuvor, abgedruckt in: Гусева и др. С. 137. № 1119.

⁴⁹ Gizel', Georgievskij berichtet von Änderungen in der Widmung bei den nachfolgenden Ausgaben 1678 und 1702. Vgl. Георгиевский Г. Печатный Печерский Патерик. // Русское обозрение. 4 (1893). Вып. 5. С. 259, zit. nach Reiter H. Studien zur ersten kyrillischen Druckausgabe des Kiever Paterikons. München, 1976. S. 9, Anm. 3.

⁵⁰ Gizel', S. VI.

⁵¹ Gizel', S. IX: «... яко нашъ въ сей святой Обители живушихъ, и къ ней притѣкаюшихъ, въ сия лютая времена непредалъ еси подъ мечъ и въ плѣнъ врагомъ Креста твоего.» Vgl. Хв. Тітов І. Матеріали до історії книжної справи на Україні XVI—XVIII вв. Всезбірка передмов до українських стародруків, К., 1924, Reprint: Rothe H. (Hrsg.): Materialien zur Geschichte des Buchdrucks in der Ukraine im 16—18. Jahrhundert. Sammlung der Vorworte in ukrainischen Altdrucken, Köln, Wien, 1982 (= Bausteine zur Geschichte der Literatur bei den Slaven, Bd. 16), S. 396; im Folgenden zit. als: Тітов, Матеріали.

⁵² Gizel', S. IV—XIX. Der Widmungstext ist nur in der ersten Druckausgabe von 1661 enthalten, in der zweiten von 1678, fehlt er. Vgl. Reiter. S. 9, Anm. 9.

⁵³ Wiedergegeben in Тітов. Матеріали. С. 386—395, коментарии. С. 396—398.



Патерика 1635 г. на польском языке.»⁵⁴ Auch im Katalog von Guseva u. a. steht zur Herkunft dieses Vorwortes nur lapidar: «<Предословие (...)> взято из Патерика Сильвестра Косова, изданного в Киеве в 1635 г. на польском языке.»⁵⁵ Gudzij scheint sich nicht bewußt zu sein, daß das “Predoslovie” wenn schon keine direkte Übersetzung von Kosovs Vorwort ist, so doch zumindest auf dessen Vorlage erstellt wurde: «Помещенное в этих изданиях Киево-Печерского Патерика <Предословие (...)>, уже самим своим заглавием свидетельствует о том, что оба они ставили перед собой те же полемические задачи, что и <Paterikon> Сильвестра Косова.»⁵⁶

Das “Predoslovie” im 1661er Paterik stellt in der Tat eine Zusammenfassung und Überarbeitung von Kosovs “Do Czytelniku Prawosławnego” und seinem “Appendix o Piectorakim Okrzczeniu Rusi” dar.⁵⁷ Von einer fast wörtlichen Übersetzung von Kosovs Text kann jedoch keine Rede sein. Die verschiedenen “Obiectia”, die Kosov in seinem Text mit einzelnen Überschriften versieht und sie dann widerlegt, werden hier teilweise zusammengefaßt und neu angeordnet. Die Legende über die fünffache Taufe der Rus’ ist kein separater Teil mehr, sondern antwortet direkt auf die “Obiectio”, die die Rechtmäßigkeit der Missionierung Kiews und der Rus’ durch das Ostchristentum bezweifelt. Gizel’ beginnt die Aufzählung der “chulenija” der “Häretiker” mit dem einleitenden Satz: «Но понеже суть нѣчїи отъ иновѣрныхъ, иже хулениемъ своимъ помрачити кусятся сия наша добродѣтельныя звѣды [sic!], отъемлюще имъ обо Святыню, обоже Православие: Тѣмже на Богопротивное прѣние ихъ. Ответъ нашъ Православный воспомянути намъ здѣ достоинъ.»⁵⁸ Dann zählt er auf: «Первѣе настоятъ...»,⁵⁹ «Второе хуление помрачити ...»,⁶⁰ und entgegnet beiden “Schmähungen” mit «На сие отъвѣщаемъ тако: ...».⁶¹ Diese Gliederung ist offensichtlich von Kosovs Überschriften “Obiectio” und “Odpowiadam” übernommen; ein gravierender Unterschied besteht aber darin, daß Kosov den Vorwurf, die Unverweslichkeit der in den Kiewer Höhlen ruhenden Körper sei kein Wunder, sondern sei auf natürliche Gründe zurückzuführen, auf die Obiectia I, II und III verteilt und jedem dieser Vorwürfe einzeln antwortet. Die Obiectio IV befaßt sich dann mit der Orthodoxie der Kiewer Mönche. In Gizel’s Redaktion werden die Vorwürfe, die sich auf die Unverweslichkeit der Körper beziehen, zusammengenommen und zusammenbehandelt. «..., яко нетлѣние телеса лежащихъ въ Пещерахъ ... нѣсть доволнымъ свѣдѣтельствомъ святыни въ Преподобныхъ отцехъ нашихъ. Могоша бо (рече) и естественнымъ обычаемъ развѣ всякаго чудеси несогнати доселѣ телеса та ...»⁶² Die Entgegnung auf diese “chulennie” nimmt knappe zwei Seiten ein, bei Kosov fast vier Seiten. Dadurch wird der naturwissenschaftlich-argumentative Charakter des Kosovschen Vorwortes nicht mehr so betont; stattdessen legt Gizel’ erheblich mehr Bedeutung auf die Frage nach der Taufe der Rus’, indem er den bei Kosov abgesonderten, pseudohistorischen Appendix über die fünffache Taufe der Rus’ als Teil seiner Erwiderung auf die zweite “chulennie” nimmt. Dieser Teil umfaßt bei Gizel’ fast den gesamten Rest des Vorwortes,⁶³ also 13 Seiten, während Kosov auf die “Obiectio IV” selbst auf 3 Seiten antwortet, um dann den 5,5 seitigen Appendix folgen zu lassen.⁶⁴ Zusammenfassend kann man zu diesem Textteil also festhalten, daß Gizel’ die beiden Vorwortteile Kosovs zusammengefügt, gekürzt und überarbeitet hat und dabei eindeutig weniger Betonung auf den naturwissenschaftlich-argumentativen Teil, als vielmehr auf den legendenhaften kirchengeschichtlichen Teil gelegt hat.

⁵⁴ Титов. Типографія. С. 332.

⁵⁵ Гусева и др. С. 14, № 109.

⁵⁶ Гудзий. С. 116.

⁵⁷ Vgl. Ісиченко. С. 79.

⁵⁸ Gizel’. S. XXf; Титов. Матеріали. С. 386.

⁵⁹ Gizel’. S. XXI.

⁶⁰ Gizel’. S. XXIII.

⁶¹ Gizel’. S. XXI, XXIII.

⁶² Gizel’. S. XX, Титов. Матеріали. С. 387.

⁶³ Gizel’. S. 21—35.

⁶⁴ Kosov. S. 8—16.

An das "Predoslovie" schließt sich auf den Seiten XXXVI—XLI das Inhaltsverzeichnis an: «Отъглавление или съчисление всѣхъ главизнъ, Обрѣтающихся порядку въ Книзѣ сей.» Der Inhalt ist nach den Autoren der jeweiligen Textstücke in drei Teile gegliedert, in der Folge Nestor, Polikarp und Simon, was aus dem Inhaltsverzeichnis allerdings nicht hervorgeht, sondern nur auf den jeweiligen Titelblättern der einzelnen der drei Teile angegeben wird. Im Inhaltsverzeichnis finden sich die jeweiligen Texte unter der Angabe des Monats und Tages, an denen der jeweiligen Heiligen gedacht werden soll; diese typische hagiographische Ordnung fehlte noch bei Kosov, evtl. kann man hier den Einfluß von Skargas "Żywoty Świątych ..." geltend machen, die nach eben jenem Muster geordnet sind.⁶⁵ Am Ende des Inhaltsverzeichnis stehen die Bibelverse Jak. 3, 13 und 1. Petr. 15.

Das Titelblatt des ersten Teils folgt direkt und gibt den Inhalt des ersten Teils noch einmal relativ ausführlich an, indem es darauf hinweist, daß in diesem Teil die vom Chronisten Nestor verfaßten Viten zu finden sind, ergänzt durch das "Сказание о святой чудотворной церкви Печерской" und die Lobpreisungen Antonijs und Theodosijs durch Simon.⁶⁶ Darauf folgt eine Abbildung Antonijs mit skizzenhaften Darstellungen aus seinem Leben.⁶⁷ Demgegenüber findet sich quer und in größerem Papierformat gedruckt (also vermutlich zum Ausklappen) die erste Hälfte eines Grundrisses der Kiewer Lavra.⁶⁸ Dem folgt eine leere Seite links, rechts beginnt dann mit der «Житие Преподобнаго и Богоноснаго Отца нашего Антония, Первоначальника Иноковъ Российскихъ наченшихъ подвизатися въ Пещерахъ» das eigentliche Väterbuch. Die Seitenzählung beginnt ebenfalls hier mit 2v (verso). Die einzelnen Erzählungen des Väterbuches können hier nicht betrachtet werden, es soll lediglich versucht werden, die inhaltliche Konzeption und Gliederung darzustellen. Die Antonijvita erstreckt sich nur bis Seite 21r, an sie schließt sich die erheblich längere Lobpreisung Antonijs an: «Похвала Преподобному и Богоносному Отцу нашему Антонию Печерскому, Первоначальнику жития Иноческаго въ России»⁶⁹ Nach der Lobpreisung findet sich analog zu den beiden Abbildungen vor den beiden Antonij-Texten eine bildliche Darstellung der Vita Theodossijs und der zweite Teil des Grundrisses der Lavra.⁷⁰ Auf Seite 42r schließt sich dann die Theodossij-Vita, der umfangreichste Text des Zyklus an: «Житие Преподобнаго и Богоноснаго Отца нашего Феодосия, Игумена Печерскаго. Начальника Иноковъ Российскихъ, наченшихъ подвизатися по Уставу въ Монастырехъ».⁷¹ Der Vita folgt das «Сказание о Пренесении чтенныхъ мощей Преподобнаго и Богоноснаго Отца нашего Феодосия Печерскаго и о прочихъ по Пренесении его дѣянияхъ»,⁷² danach ebenfalls eine Lobpreisung Theodosijs.⁷³ Die Erzählung von der Übertragung der Reliquien ist gegenüber der 2. Kassianredaktion erheblich erweitert worden, v. a. durch die Hinzunahme der noch in der 2. Kassianredaktion eigenständigen Erzählung über das Beschlagen des Sarges des Theodosij, worauf Gizel' indirekt durch den Zusatz "и о прочихъ по Пренесении его дѣянияхъ" hinweist.⁷⁴ Nach dem Antonij- und Theodosij-Komplex behandelt Gizel' die Gründungslegende des Klosters, «Сказание о Святой Чудотворной Церкви Печерской Каменной Успения Пречестыя Богородицы. Како Создался? Украсися? и Освятися? Написанное Блаженнымъ Симономъ, Епископомъ Владимерскимъ и Суждалскимъ».⁷⁵ Diese Erzählung vereint die ersten sechs Erzählungen der 2. Kassianredaktion, die auch in Kosovs Paterikon schon zusammengefaßt worden waren, (von Šymon und Afrikan, von der Ankunft der Baumeister, von der Gründung der Kirche, von den Ikonenmalern, von Ioann und Sergij, vom Altartisch

⁶⁵ Vgl. Skarga. S. 5ff.

⁶⁶ Gizel'. S. XL.

⁶⁷ Гусева и др., С. 138, № 1120.

⁶⁸ Ebd. S. 141, № 1123.

⁶⁹ Gizel'. 22v—41r.

⁷⁰ Гусева и др. С. 140, № 1122 и С. 139, № 1121.

⁷¹ Gizel'. S. 42r—86r.

⁷² Gizel'. S. 87v—95r.

⁷³ Gizel'. S. 96v—104v.

⁷⁴ Vgl. Reiter. S. 233.

⁷⁵ Gizel'. S. 104r—121r.



und der Kirchenweihe). Wenn auch nicht mehr ersichtlich ist, daß diese neue Erzählung eine Synthese der sechs ist, so ist doch jedem dieser ursprünglich eigenständigen Teile eine eigene Abbildung gewidmet.⁷⁶ Neben diesen Erzählungen von den beiden Gründervätern des Klosters und den verschiedenen Gründungslegenden, vervollständigen die aus der ursprünglichen Theodosij-Vita abgetrennten Erzählungen über Stefan,⁷⁷ den Abt Nikon,⁷⁸ Varlaam,⁷⁹ Efre⁸⁰ und Isaja,⁸¹ sowie die aus der ursprünglichen Erzählung über die ersten Mönche des Höhlenklosters ausgesonderten Viten von Damian,⁸² Eremija⁸³ und Matthej⁸⁴ und die bereits in der zweiten Kassianischen Redaktion eigenständige Vita des Isakij.⁸⁵ Auf Seite 154v schließt sich zum Ende des ersten Teils der "Torso"⁸⁶ der ursprünglichen Erzählung über die ersten Mönche an, in verkleinerter Schrift. Ohne Leerseite dazwischen schließt sich auf Seite 154r nahtlos das Titelblatt des zweiten Teils an, das ebenfalls relativ ausführlich die Herkunft und Entstehung der enthaltenen Texte erklärt: "

«Часть вторая. Внейже обрѣтаются Жития Святыхъ Преподобныхъ и Богоносныхъ Оицовъ нашихъ Печерскихъ. Яже Преподобный Отець нашъ Поликарп, Иже послѣди бысть Архимандритъ Печерский, Слыша извѣстно отъ Святаго Симона Епископа Владимерскаго и Суждалскаго, и написа въ Послании своемъ къ Блаженному Акиндину Архимандриту тогда сущемъ Печерскомъ.»⁸⁷ Die Änderungen Gizel's gegenüber der 2. Kassianeredaktion sind in diesem Teil geringfügig; auch die Unterschiede zum Paterikon Kosovs sind nicht besonders gravierend, deswegen reicht hier die tabellarische Übersicht über die einzelnen Erzählungen aus:

Name	bei Kosov vorhanden?	Gizel' S.	Гусева и др. №
Никита Затворникъ	ja	155v—158v	1140
Лаврентий Затворникъ	ja	158r—160r	1141
Алимпий Иконописецъ	ja	161v—168v	1142
Агапит, врач безмездный	ja	168r—173v	1143
Григорий Чудотворецъ	ja	173r—178v	1144
Моисей Угринъ	ja	178r—195r	1145
Иоаннъ Многострадалный	nein	196v—199r	1146
Прохоръ Чудотворецъ	ja	200v—204r	1147
Марко Печерский	nein	205v—213v	1148, 1149
Феодоръ и Василий	ja	213r—223r	1150
Пиминъ Многоблаженный	ja	224v—229r	1151
Спиридон и Никодимъ Проскурники	ja ⁸⁸	230v—231r	1152
Послание Преподобнаго отца нашего Поликаarpa къ Блаженному Акиндину Архимандриту Печерскому	nein	232v—233v	—

⁷⁶ Gizel'. S. 106v = Гусева и др. С. 142, № 1124 и 1125; Gizel'. S. 109v = Гусева и др. С. 143, № 1124, Gizel', S. 111r = Гусева и др., С. 143, № 1127; Gizel'. S. 114v = Гусева и др. С. 144, № 1128; Gizel'. S. 117v = Гусева и др. С. 144, № 1129; Gizel'. S. 119v = Гусева и др. С. 145, № 1130.

⁷⁷ Gizel'. S. 123v—126v, Abb. Gizel'. S. 123v = Гусева и др. С. 145, № 1131.

⁷⁸ Gizel'. S. 126r—131r, Abb. Gizel'. S. 126r = Гусева и др. С. 146, № 1132.

⁷⁹ Gizel'. S. 132v—136v, Abb. Gizel'. S. 132v = Гусева и др. С. 146, № 1133.

⁸⁰ Gizel'. S. 136r—139v, Abb. Gizel'. S. 136r = Гусева и др. С. 147, № 1134.

⁸¹ Gizel'. S. 139r—142r, Abb. Gizel'. S. 139r = Гусева и др. С. 147, № 1135.

⁸² Gizel'. S. 143v—145v, Abb. Gizel'. S. 143v = Гусева и др. С. 148, № 1136.

⁸³ Gizel'. S. 145r—146r, Abb. Gizel'. S. 145r = Гусева и др. С. 148, № 1137.

⁸⁴ Gizel'. S. 147v—148r, Abb. Gizel'. S. 147v = Гусева и др. С. 149, № 1138.

⁸⁵ Gizel'. S. 149v—153r, Abb. Gizel'. S. 149v = Гусева и др. С. 149, № 1139.

⁸⁶ Reiter. S. 94.

⁸⁷ Gizel'. S. 154r.

⁸⁸ Bei Kosov taucht Nikodim nicht auf.



Zum zweiten Teil anzumerken ist, daß Gizel' im Gegensatz zu Kosov beinahe die ursprüngliche Reihenfolge der Erzählungen der 2. Kassianredaktion wiederherstellt. Die von Kosov ganz herausgenommene Erzählung von Marko, die ihm wohl zu unrealistisch erschien,⁸⁹ findet sich hier sogar als einzige dieses Abschnittes mit zwei Abbildungen wieder; was Kosov noch zu wunderbar und damit ungläubwürdig erschien, bekommt durch das Wunderhafte an sich bei Gizel' erhöhten Wert.

Interessant ist ebenfalls der Umstand, daß Kosov alle Anzeichen des speziellen Entstehungscharakters des Väterbuches eliminiert hatte. Gizel' nimmt diese wieder auf, weist sogar im Titelblatt des zweiten Teils eindeutig darauf hin und läßt den zweiten Teil auch folgerichtig mit dem "Poslanie" Polikarps an Akindin enden.

Wiederum ohne trennende Leerseite schließt sich der dritte Teil mit eigenem Titelblatt an: «Часть третья. Внейже обрѣтаются Жития Святыхъ Преподобныхъ и Богоносныхъ Отцовъ нашихъ Печерскихъ. Яже Преподобный Отець нашъ Симонъ Епископъ Владимирский и Суждалский Самъ послѣди написа въ Послании своемъ къ Блаженному Поликарпу Иночествующему въ Печерскомъ святомъ Монастырѣ нему сущему Архимандриту. »⁹⁰ Auch in diesem Teil gibt es relativ wenige Veränderungen hinsichtlich der zugrundeliegenden 2. Kassianredaktion⁹¹ und zum Paterikon Kosovs, so daß hier ebenfalls die Beschränkung auf die tabellarische Darstellung ausreicht.

Name	bei Kosov vorhanden?	Gizel' S.	Гусева и др. №
Евстратий Постникъ и Мученикъ	ja	234v— 237r	1153
Никонъ Сухий	ja	238v — 241v	1154
Кукша Священномученикъ и Пиминъ Постникъ	ja	241r — 242r	1155
Афанасий Затворникъ	ja	243v — 244r	1156
Никола Святоша, Князь Чернуговский	ja	245v — 252r	1157
Еразмъ	ja	253v — 254r	1158
Арефа	ja	255v — 258v	1159
Титъ Презвитер	ja ⁹²	258r — 261r	1160
Нифонтъ	ja	262v — 267v	1161
Послание Преподобнаго Отца нашего Симона Епископа Владимирскаго и Суждалскаго къ Блаженному Поликарпу	nein	267r — 273v	—

Für das "Poslanie" Simons gilt natürlich das Gesagte über das "Poslanie" Polikarps analog.

Mit dem Ende des dritten Teils schießt Gizel' aber noch nicht; er reicht noch die Viten der Autoren des Väterbuches sowie die Osterwundererzählung und den Text über die ölspendenden Köpfe in einem Anhang nach: «Пристяжие къ воѣмъ тремъ частямъ Патерика. Внемуже обрѣтаются Жития Самыхъ Описателей Книги сея Святыхъ и Преподобныхъ Отцовъ нашихъ Печерскихъ. Нестора Лѣтописца Российскаго, Симона Епископа Владимирскаго и Суждалскаго, и Поликарпа Архимандрита Печерскаго. Та же сказание о чудеси бывшемъ въ Пещерѣ въ время Пасхи, и о Мироточивыхъ Главахъ. Собранное отъ послѣди бывшихъ Отцовъ тогожде Святаго

⁸⁹ Vgl. Перетц. С. 177.

⁹⁰ Gizel'. S. 233r.

⁹¹ Vgl. Reiter. S. 97.

⁹² Bei Kosov über Tit und Evragij: "Powiesc o dwu Braciey, Titusie Presbiteru, y Ewragiusie Diakonie, ktorzy zsozą gniewali się." Kosov. S. 156.



Монастыря Печерскаго. »⁹³ Dieser Teil beginnt mit der Vita des Chronisten Nestor,⁹⁴ gefolgt von Simon⁹⁵ und Polikarp.⁹⁶ Daran anschließend folgt das «Сказание о Чудеси въ Пещерѣ бывшемъ въ время Пасхи»⁹⁷ und das «Сказание о Мироточивыхъ Главахъ»,⁹⁸ die viel vom polemischen Charakter, den es noch bei Kosov trug und von diesem in dessen “polemischen Rahmen”⁹⁹ eingebunden wurde, verloren hat und das hier als eine den anderen Teilen des Väterbuches vergleichbare Wundergeschichte auftritt. Zum Schluß des Väterbuches steht die prachtvolle Abbildung von Maria, umkränzt von den Sternen, die die Namen der Kiewer Heiligen tragen.¹⁰⁰ Dem folgt nur noch auf 14 nichtpaginierten Doppelseiten ein ausgiebiges Personenregister und danach auf einer halben Doppelseite ein Errata-Verzeichnis.

* * *

Die beiden ersten Druckausgaben des Kiewer Väterbuches unterscheiden sich wesentlich. Die von Syl'vestr Kosov 1635 herausgegebene Ausgabe zeichnet sich aus durch — verglichen mit ihrem Nachfolger von 1661 — graphisch-illustratorische Schlichtheit. Hier wäre sicher nach den Gründen dafür zu fragen. Mögliche Erklärungen wären Zeitmangel bzw. Eile bei der Vorbereitung des Buches zum Druck oder eine gewollte Beschränkung auf Text, um den generellen polemisch-tractathaften Charakter des Werkes zu verstärken. Ausschließen läßt sich, daß das Werk nicht illustriert wurde, weil es zu jener Zeit in Kiew an fähigen Graveuren gemangelt hätte; wenn auch die Blütezeit des Schaffens des Graveurs Ilija, der die 1661er Ausgabe so reich verzierte, noch nicht angebrochen war, so gab es doch auch um 1635 genügend andere Künstler, die auch andere Ausgaben der Druckerei des Höhlenklosters in dieser Zeit ausgeschmückt haben.¹⁰¹

Neben dem Fehlen von Ausschmückungen ist mehrfach auf den polemischen Charakter des Werkes hingewiesen worden. Besonders bemerkenswert ist m. E. die beharrliche Argumentieren auf naturwissenschaftlicher Basis in Kosovs Vorwort: “Do Czytelniku Prawosławnego”. Signifikant ist zudem die Rahmenstruktur des Werkes, durch den Hinweis: “Do czytelnika łaskawego napomnienie” in der Überschrift zur Geschichte über die ölspendenden Häupter der Kiewer Heiligen,¹⁰² wird dem Leser am Ende des Werkes der polemische Zweck der ganzen Kompilation noch einmal explizit vor Augen geführt. Kosov bemüht sich weiterhin, das Väterbuch als ein homogenes Ganzes erscheinen zu lassen und stellt zu diesem Zweck die ursprüngliche Anordnung der Erzählungen in der 2. Kassianredaktion teilweise erheblich um und eliminiert zudem sämtliche Hinweise auf den Briefwechsel zwischen Simon, Polikarp und Akindin als Ursprung des Väterbuches. Sicher ist hier der Versuch zu sehen, der *vereinheitlichten Sammlung* der katholischen Heiligenviten durch Skarga in dessen “Żywoty Świątych” ein orthodoxes Pendant entgegenzustellen.

Wiederholt ist darauf hingewiesen worden, daß ein gewisses Paradoxon darin liegt, daß sich Kosovs Werk ausdrücklichen an den orthodoxen Leser richtet, aber auf polnisch erschienen ist.¹⁰³ Man kann m. E. mit Recht davon ausgehen, daß zum einen die ruthenischen bzw. kirchenslavischen Sprachkenntnisse des orthodoxen ruthenischen Adels in den 1630er Jahren, verglichen mit den lateinischen oder polnischen, eher dürftig waren,¹⁰⁴ zum anderen aber auch die katholische oder litauisch-

⁹³ Gizel'. S. 273r.

⁹⁴ Gizel'. S. 274v—276r, Abb. Gizel'. S. 274v = Гусева и др. С. 161, № 1162.

⁹⁵ Gizel'. S. 277v—281v, Abb. Gizel'. S. 277v = Гусева и др. С. 161, № 1163.

⁹⁶ Gizel'. S. 277r—286r, Abb. Gizel'. S. 277r = Гусева и др. С. 162, № 1164.

⁹⁷ Gizel'. S. 287v—288v, Abb. Gizel'. S. 287v = Гусева и др. С. 162, № 1165.

⁹⁸ Gizel'. S. 288r—290v, keine Abbildung.

⁹⁹ Siehe. S. 7.

¹⁰⁰ Gizel'. S. 290r, Гусева и др. С. 163, № 1166.

¹⁰¹ Vgl. Запаско, Исаевич. С. 51fff.

¹⁰² Kosov. S. 164.

¹⁰³ Титов Z. В. Типография. С. 280.

¹⁰⁴ Vgl. ebd. S. 281.



protestantische Szlachta durchaus ein avisiertes Publikum für Kosov gewesen sein wird;¹⁰⁵ anders ließe sich der ausgesprochen polemische Charakter des Werkes nicht erklären. Kosovs Paterikon reiht sich somit nahtlos in den der Rzeczpospolita gegenüber ausgesprochen loyalen Kurs der Intellektuellen um Mohyla in den 1630er Jahren,¹⁰⁶ die nach der Wiedererlangung ihrer offiziellen orthodoxen Metropole und Duldung des Mohyla-Kollegiums kein Interesse an fundamentaler Opposition zum polnisch-litauischen Staat oder zur Krone hatten.

1661, bei der ersten Herausgabe des gedruckten kirchenslavischen Väterbuches, spielten die Beziehungen zur polnischen Krone natürlich keine Rolle mehr. Wenn auch ein großer Teil der Kosovschen Polemik im Vorwort erhalten blieb — sogar anders als 1635 mit in den Titel des Vorwortes aufgenommen wurde —, so zeigt doch die grundsätzliche andere Konzeption eine ganz andere Richtung auf. Kosovs aufgegliedertes scholasitsches Argumentieren auf naturwissenschaftlicher Basis wird gekürzt und zusammengefaßt, stattdessen wird im Vorwort deutlich mehr Wert auf die Taufe der Rus' gelegt. Gizel's Ausgabe wird dadurch deutlich mehr zu einer Art Geschichte Kiews und der Rus'. Der Grundlegung des Christentums in Kiev durch die Legende der Taufe durch den Apostel Andreas und die anderen Tauflegenden wird direkt die Gründung des Höhlenklosters als geistigem Zentrum der Rus' zur Seite gestellt. Dabei geht es hier nicht so sehr um die diskursive Selbshauptung im katholischen Polen, sondern um eine Rückversicherung der eigenen Wurzeln.

Bemerkenswert ist die Widmung an Zaren, Christus und Maria. Damit werden die höchsten weltlichen und geistlichen Autoritäten gleichermaßen angerufen, wie es einem Werk angemessen erscheint, das ausdrücklich die Wurzeln der ruthenischen Orthodoxie darstellt und dabei natürlich dem zeitgenössischen Leser der Ruina-Zeit auch die Größe, Tradition und geistige Verwurzelung der Ruthenen in der Orthodoxie vor Augen halten will. Dazu dienen selbstverständlich auch die vielen Abbildungen. Das Werk sollte möglichst attraktiv für den orthodoxen Ruthenen sein, was auch die 3 Neuausgaben bezeugen, während Kosovs Ausgabe von 1635 nicht nur wegen der polnischen Sprache, sondern auch durch Kargheit der Schmückung und diskursiven Stil sich wohl eher an die polnische Bildungsschicht richtete, als an die des Lesens kundige Kosaken-Staršyna.

Gizel' nimmt Kosovs Kürzungen zurück und ist bemüht, ein möglichst umfangreiches, komplettes Väterbuch zu erschaffen. Die Kosovschen Bemühungen um Vereinheitlichung führt er konsequent fort, indem er die Dreiteilung nach Autoren einführt. Daß er damit die Entstehungsgeschichte des Werkes dem Leser wieder erkennbar macht, ist meiner Ansicht nach auch Resultat der Tendenz des Gizel'schen Werkes, die Geschichte der orthodoxen Rus' zu erzählen. Dafür spricht die Aufnahme der Viten der Autoren des Väterbuches selbst. Das Väterbuch von 1661 kann man also durchaus in einer gewissen Tradition mit Gizel's "Sinopsis" von 1681 sehen, das allgemein als das erste ostslavische Geschichtsbuch gesehen wird¹⁰⁷.

Quellen

ΠΑΤΕΡΙΚΟΝ, ABO ZYWOTY SS. OYCOW PIECZARSKICH. Obszynie Słowerńskim ięzykiem przez Świętego NESTORA ZAKONNIKA y Látopiscá Ruskiego przedtym nápisány. Teraz zaś z Græckych, Láćinńskich, Słowińńskich, y Polskich Pisárzow obiasniony, y krocey podány. Przez Wielebnego w Bogu Oyca SILVESTRA KOSSOWA, Episkopá Mścisławskiego, Orszárńskiego, y Mohilewskiego. W Kiiowe, w Drukarni S. Lawry Pieczarskiey Roku. 1635.

¹⁰⁵ Vgl. L. R. Lewitter: Poland, the Ukraine and Russia in the 17th Century, in: *The Slavonic and East European Review* 27 (1948/49), S. 157—171, 414—429, hier S. 170: "The fact that the Orthodox Ruthenians chose to conduct their religious polemic against the Uniates mostly in Polish after 1605 and completely in Polish after 1625 must of course be regarded in the light of tactical considerations and testifies not to any lack of principle on their part but to the polonisation of their opponents."

¹⁰⁶ Vgl. Ambroise Jobert: *De Luther à Mohyla. La Pologne dans la crise de la Chrétienté 1517—1648*, Paris, 1974, S. 367: "Aussi était-il [Mohyla, P. A.] dans le clergé le représentant le plus résolu de la tendance loyaliste, qui recherchait un accord avec le gouvernement de la République."

¹⁰⁷ H. Rothe (Hrsg.): *Sinopsis. Kiev, 1681. Facsimile mit einer Einleitung von H. Rothe*. Köln, Wien, 1983, (= Bausteine zur Geschichte der Literatur bei den Slaven, Bd. 17). Vgl. darin Rothes Vorwort. S. 24f.



[Mikrofilm des Exemplars des Muzeum Narodowe, Biblioteka Czartoryskich, Kraków, Signatur: DRUK Sign. 8353. I.] zit. als: Kosov.

ПАТЕРИКЪ или ОТЕЧНИКЪ ПЕЧЕРСКИЙ, содержащъ ЖИТИЯ СВЯТЫХЪ Преподобныхъ и Богоносныхъ Отцовъ нашихъ просиявшихъ въ пещерахъ, на три части раздѣлен. Составленъ Тремя Печерскими Святыми: НЕСТОРЪМЪ ЛЕТОПИСЦЕМЪ РОССИЙСКИМЪ, СИМОНОМЪ ЕПИСКОПОМЪ ВЛАДИМЕРСКИМЪ И СУЖДАЛСКИМЪ и ПОЛИКАРПОМЪ АРХИМАНДРИТОМЪ ПЕЧЕРСКИМ. Повелениемъ же и Благословениемъ Пречистнаго отъ Христовѣ Господина Отца ИННОКЕНТИЯ ГИЗЕЛЯ, милостию Божиею АРХИМАНДРИТА Святыя Чудотворныя Лавры ПЕЧЕРСКІЯ КИЕВСКІЯ. Исправленъ и типомъ Изображенъ. Въ той же святой Великой Чудотворной Лаврѣ ПЕЧЕРСКОЙ КИЕВСКОЙ. Ставропигень Святейшого Патрархи Константинопольскаго въ лѣто отъ Создания Мира, (7664) отъ Рождения Христова, (1661).

[Mikrofilm des Exemplars der РНБ. СПб., Signatur: INV № 1225] zit. als: Gizel'
Żywoty Świętych Starego i Nowego Zakonu na każdy dzień przez cały rok do których przydane są niektóre duchowne obroki i nauki przeciw kacerstwom dzisiejszym, tam gdzie się żywot którego doktora starożytnego położył ku temu kazania krótkie na te święta, które pewny dzień miesiącu mają przez Ks. Piotra Skargę Societatis Iesu przebrane, uczynione i w język polski przełożone i teraz znowu od niego po ósmy raz do druku przejrane, i z rocznemi dziejami kościelnemi kardynała Baroniusza porównane, z przydatkiem niektórych żywotów na końcu. Kraków, 1579.

[Reprint: 4 Bde., Kraków, Wydawnictwo Księży Jezuitów, 1933] zit. als: Skarga

[Innokentij Gizel']: Sinopsis. Kiev, 1681, Facsimile, hrsg. und. eingel. v. H. Rothe. Köln, Wien, 1983 (= Bausteine zur Geschichte der Literatur bei den Slaven, Bd. 17).

Печатные издания патерика Киево-Печерской лавры в XVII в.

(Резюме)

В данной работе рассматриваются печатные издания патерика Киево-Печерской лавры XVII в. Первая типографская публикация этого памятника древнерусской литературы была осуществлена на польском языке Сильвестром Коссовым, близким сотрудником Киевского митрополита Петра Могилы, в 1635 г. под названием: «Paterikón abo żywoty SS. Oyców Pieczarskich». До сих пор она привлекала мало внимания как литературоведов так и историков. Вторая версия патерика, рассматриваемая нами, лучше известна научному миру. Она вышла в 1661 г. на церковнославянском языке под названием «Патерикъ или Отечникъ Печерскі». Подготовил ее архимандрит Киево-Печерской лавры Иннокентий Гизель. Разница между этими двумя изданиями очевидна. Во-первых, они изданы на разных языках — польском и церковнославянском. Во-вторых, церковнославянское издание богато иллюстрировано мастером-гравером Илией, в польском же иллюстрации почти полностью отсутствуют. Эти печатные издания могут служить источником не только по истории Киевской Руси, но и по истории церковной, социально-политической и культурной жизни Киева и украинских земель до и после восстания под руководством Богдана Хмельницкого.

В итоге нашего анализа можно констатировать резкий полемический характер «Paterikona» Коссова, который стремился создать собрание агиографических текстов о первом монастыре Киевской Руси и о его святых по образцу очень популярной в то время книги польского иезуита Петра Скарги «Жития Святых Нового и Ветхого Завета» (Żywoty Świętych Nowego i Starego Zakonu). Особый интерес представляет вступительная часть — «Предисловие к читателю православному», сочиненная Коссовым. В ней помещена отповедь «хулителям-иеретикам» почтенных мощей Печерских святых. Коссов аргументирует, опираясь на данные естественных наук и на историю церкви, нередко используя античные и польско-католические



источники. Таким образом, высказывается точка зрения высшего православного духовенства Украины о том, что «русский» (ruthenisch) народ и православная церковь должны быть равноправной, третьей частью Польско-Литовской Речи Посполитой, ее шляхетского общества и культуры.

После восстания Хмельницкого ситуация полностью изменилась. Адресатом «Патерика Печерского» 1661 г. Иннокентия Гизеля являются уже не «русские» дворяне, готовые принять унию с Римом, но украинский и русский клир, а также образованная часть козацкой старшины. Об этом свидетельствует не только очевидное стремление издать привлекательное для читателя сочинение, но и повторное переиздание и высокий тираж церковнославянского Патерика. Понятно, что Гизель не уделяет такого большого внимания полемике против католиков или протестантов. Вместо этого у него заметна попытка наметить историю Руси с легендарного крещения апостолом Андреем до современности. Не случайно Гизель известен больше как автор первой действительной (в узком смысле слова) Истории Руси — «Синописа 1681 г. Гизель при издании его Патерика более всего стремился, на наш взгляд, познакомить своих соотечественников с их историческим, религиозным, и, таким образом, и с национальным наследием, желание очень понятное в то время, называемое украинскими историками периодом «Руины».

